

Folien.2010
7. Juli 2010

Prof. Dr. Wolfgang Welsch
Vorlesung Sommersemester 2010:
Mensch und Welt im Licht der Evolution
Mittwoch, 16:15 - 17:45, HS 235

Internetseite für die Folien: <http://www.uni-jena.de/welsch>
Rubrik: Teaching Materials

Einschlägige Vorlesungs-CDs von Wolfgang Welsch:

- "Anthropologie"

Vorlesung an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Wintersemester 2006/07
Auditorium Netzwerk, CD-Edition 2007

- "Kulturphilosophie"

Vorlesung an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Sommersemester 2007
Auditorium Netzwerk, CD-Edition 2009

Klausur am 14. Juli 2010, 16:15 - 17:45 h, HS 235

1. Vorlesung: 7. April 2010

Die Stellung des Menschen in der kosmischen Evolution und in der Entwicklung des Lebens

Die Evolution des Kosmos, dargestellt in einem 24-Stunden-Schema

Big Bang = Stunde Null, unsere Gegenwart = 24 Uhr

Reale dreißig Minuten (nach denen die genannte Wasserstoff-Helium-Atomkern-Verteilung vorlag) machen in diesem 24-Stunden-Schema nur 0,36 Milliardstel Sekunden (10^{-9} sec) aus.

Aufklaren des Weltalls, Entstehung der ersten Wasserstoffatome: nach 2,4 Sekunden

Erste Sterne und Galaxien ab 0:21 h

Unser Sonnensystem nimmt ab 16.01 h Gestalt an.

Die Erde ist um 16:04 h und das gesamte Planetensystem des Sonnensystems um 16.33 h so gut wie fertig.

Das Leben setzt auf der Erde kurz nach 17 h ein.

Entstehung unserer Menschenart (*Homo sapiens*) bei Anbruch der letzten Sekunde, 23:59:59.

Günther Hasinger, *Das Schicksal des Universums. Eine Reise vom Anfang zum Ende* (München: Beck 2007).

Die Evolution des Lebens auf der Erde, veranschaulicht durch Projektion auf einen 24-Stunden-Tag:

Erdenstehung abgeschlossen: vor 4,52 Mia
Daher als Maßstab: 4,52 Mia. = 24 h

	vor ... Jahren	entspricht ... h
Entstehung des Lebens	4 Mia.	2:46/45
Photosynthese, Cyanobakterien	2,5 Mia.	ca. 10:30
Eukaryoten	2,1	12:52
erste Mehrzeller: Porifera	630	20:40
Erste bilateralsymmetrische Lebewesen	550	21:05
Urwirbeltiere	530	21:11
Übergang Wasser/Land:		
- Pflanzen	480-60	21:28
- Amphibien	400	21:53
Massenaussterben am Ende des Perm	245	22:42
erste Säugetiere	210	22:53
große Zeit der Saurier	208-144	22:54 - 23:14
erstmalig Vögel	150	23:12
erste Primaten (nachtaktive Halbaffen)	80-70	23:36
Massensterben am Ende der Kreidezeit (Aussterben der Saurier)	65	23:39
Erste "echte" Affen	45	23:46
Menschenaffen	28	23:51
menschenaffenähnliche Vorfahren des Menschen	7 Mio.	23:58
Homo	2,5 Mio.	23:59:22
Homo sapiens	150 000	23:59:57
Homo sapiens in Europa	40 000	vor 0,765 sec

Gerhard Neuweiler, *Und wir sind es doch - die Krone der Evolution* (Berlin: Wagenbach 2008).

2. Vorlesung: 14. April 2010

**Die Entwicklung zum Menschen
und die evolutionäre Prägung des Menschen, Teil I: Anatomie u. Verhalten**

Charles Darwin (1809-1882)

"Much light will be thrown on the origin of man and his history."

The Origin of Species [1859]

2002 Fund eines nahezu 7 Mio. alten eines Hominiden im Tschad:

"Toumai", *Sahelanthropus tchadensis*

Australopithecinen = menschenaffenähnliche Vorfahren des Menschen

Homo rudolfensis (vor 2,5 Mio. Jahren)

Homo habilis (vor 2,1 Mio. Jahren)

Homo erectus (vor ca. 1,8 Mio. Jahren)

Homo sapiens (vor ca. 150 000 Jahren)

Karl Ernst von Baer, "Gesetz der Embryonenähnlichkeit" (1828)

Ernst Haeckel (1834-1919)

Biogenetisches Grundgesetz":

"Die Ontogenie ist eine kurze und schnelle Rekapitulation der Phylogenie."

Generelle Morphologie der Organismen, Bd. 2 (Berlin: Reimer 1866), 300

Charles Darwin (1809-1882)

The Expression of the Emotions in Man and Animals [1872]

Hoover

Kanzi

Aristoteles (384-322 v.Chr.)

"Auch bei den meisten anderen Geschöpfen finden sich Spuren seelischer Gesinnung, deren Abwandlungen nur beim Menschen deutlicher hervortreten. Denn auch für Zahmheit und Wildheit, Sanftmut und Gefährlichkeit, Tapferkeit und Feigheit, Furchtsamkeit und Frechheit, Entschlossenheit und List, und für Überlegungen der Vernunft gibt es bei vielen von ihnen ein Gegenstück, wie wir es auch für die Körperteile feststellen konnten. Nur im Grade unterscheiden sie sich vom Menschen und der Mensch von den andern Geschöpfen – manches ist beim Menschen, manches bei den Tieren besser entwickelt –, während für anderes wenigstens Entsprechungen vorliegen. Was nämlich dem Menschen Kunst, Weisheit und Verstand bedeutet, ersetzt manchen Tieren eine Naturanlage ähnlicher Art. Man versteht diese Behauptung, wenn man auf das Kindheitsalter blickt: in ihm sind ja schon Spuren und Anlagen der Zustände zu sehen, die sich einmal entwickeln sollen, ihre Seele jedoch unterscheidet sich in nichts sozusagen zu dieser Zeit von der eines Tieres, so dass es gar kein Wunder ist, wenn diese Eigenschaften gradeseo, jene ähnlich, noch andere entsprechend ausgebildet sind bei den übrigen Geschöpfen."
Historia animalium, VIII 1, 588 a 18 – b 3

3. Vorlesung: 21. April 2010

A. Die evolutionäre Prägung des Menschen, Teil II: Kognition

Charles Darwin (1809-1882)

"Plato says in Phædo that our `necessary ideas' arise from the preexistence of the soul, are not derivable from experience. – read monkeys for preexistence."

"Notebook M", in: *Notebooks, 1836-1844. Geology, Transmutation of Species, Metaphysical Enquiries*, hrsg. v. Paul Barret u. a. (Cambridge, Mass.: Cambridge University Press 1987), 520-560, hier 551 [4. September 1838]

Herbert Spencer (1820-1903)

"[...] the commonly-assumed *hiatus* between Reason and Instinct has no existence [...]."
sondern: "continuity of Reason with Instinct"

The Principles of Psychology [1855] (New York: D. Appleton and Company³1897), Bd. 1, 453 [. 203]

Michael Tomasello (geb. 1950)

"Das kindliche Verständnis der physischen Welt beruht auf der sicheren Grundlage der Primatenkognition."

Die kulturelle Entwicklung des menschlichen Denkens. Zur Evolution der Kognition [1999] (Frankfurt/Main: Suhrkamp 2002), 220

B. Das traditionelle Dilemma der Anthropologie: Wie können wir Menschen zugleich Tiere und Vernunftwesen sein?

Heraklit von Ephesos (um 500 v.Chr.)

"Der weiseste Mensch (*anthrópon ho sophótatos*) wird gegen Gott gehalten wie ein Affe erscheinen in Weisheit (*sophía*), Schönheit und allem anderen."

Der schönste Affe ist hässlich mit dem Menschengeschlechte verglichen."

Die Fragmente der Vorsokratiker, hrsg. von Hermann Diels und Walter Kranz, 3 Bde., Bd. 1 (Zürich: Weidmann 1951), 169 [B 83 bzw. B 82].

Blaise Pascal (1623-1662)

Das aber, was unsere Unmacht, die Dinge zu begreifen, vollendet, ist, [...] dass wir aus zwei wesensverschiedenen und gegensätzlichen Naturen zusammengesetzt sind: aus Seele und Körper. [...] Der Mensch ist sich selbst das rätselhafteste Ding der Natur, denn er kann nicht begreifen, was Körper und noch weniger, was Geist ist und am wenigsten von allem, wie ein Körper mit einem Geist vereint sein könne. Das ist der Gipfel aller Schwierigkeiten und indessen ist es unser eigenes Wesen."

Über die Religion und über einige andere Gegenstände (Pensées), ed. Wasmuth (Heidelberg: Lambert Schneider 1963), 50 (Fragment 72 Brunschvicg). Ed. Lafuma: 525-528, Nr. 199/72.

4. Vorlesung: 28. April 2010

Das traditionelle Dilemma der Kulturtheorie: Wie kann Kultur aus Natur hervorgehen?

1. Das Rätsel der menschlichen Besonderheit

2. Ältere Theorien zum Übergang von Natur zu Kultur – und ihre Dilemmata

- a. Standardmodell: kulturelle Autonomisierung
- b. Ein Gegenmodell: Einheit – Trennung – Versöhnung
- c. Mängelwesen-Theorie

Heinrich von Kleist (1777-1811)

"Doch das Paradies ist verriegelt und der Cherub hinter uns; wir müssen die Reise um die Welt machen, und sehen, ob es vielleicht von hinten irgendwo wieder offen ist."

"Über das Marionettentheater" [1810], in: *Über das Marionettentheater ...* (Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1964), 5-12, hier 8

3. Das Verhältnis von Natur und Kultur in der Sicht von Rousseau, Fichte und Kant

- a. Rousseau: Natur als Maß
- b. Fichte: Einlösung des Naturideals am Ende der Geschichte
- c. Kant: Kultur als Naturprogramm – "die Natur hat gewollt ..."

Jean-Jacques Rousseau (1712-1778)

"[...] es ist kein einfaches Unternehmen zu entwirren, was an der jetzigen Natur des Menschen ursprünglich und was künstlich ist, sowie einen Zustand richtig zu erkennen, den es nicht mehr gibt, vielleicht nie gegeben hat und wahrscheinlich nie geben wird, über den man aber dennoch rechte Begriffe nötig hat, um den jetzigen Zustand richtig beurteilen zu können."

Über den Ursprung und die Grundlagen der Ungleichheit unter den Menschen (Discours sur l'origine et les fondements de l'inégalité parmi les hommes) [1755], in: *Schriften zur Kulturkritik* (Hamburg: Meiner 51971), 61-269, hier 67

Johann Gottlieb Fichte (1762-1814):

"Ich habe die Bestimmung der Menschheit gesetzt in den beständigen Fortgang der Cultur und die gleichförmig fortgesetzte Entwicklung aller ihrer Anlagen und Bedürfnisse [...]."

Einige Vorlesungen über die Bestimmung des Gelehrten [1794], in: *Fichtes Werke*, Bd. 6, hrsg. von I. H. Fichte (Nachdr. Berlin: de Gruyter 1971), 289-346, hier 335 f.

"Dieser Wahrheit hat niemand bestimmter und mit scheinbareren Gründen und kräftigerer Beredsamkeit widersprochen, als Rousseau. Ihm ist das Fortrücken der Cultur die einzige Ursache alles menschlichen Verderbens." Ebd., 336

"Ihm ist Rückkehr Fortgang; ihm ist jener verlassene Naturstand das letzte Ziel, zu welchem die jetzt verdorbene und verbildete Menschheit endlich gelangen muss" Ebd.

"Vor uns also liegt, was Rousseau unter dem Namen des Naturstandes [...] *hinter* uns" setzt. Ebd., 342

Immanuel Kant (1724-1804):

"Die Natur hat gewollt: dass der Mensch alles, was über die mechanische Anordnung seines tierischen Daseins geht, gänzlich aus sich selbst herausbringe, und keiner anderen Glückseligkeit, oder Vollkommenheit, theilhaftig werde, als die er sich selbst, frei von Instinkt, durch eigene Vernunft verschafft hat."

"Idee zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht" [1784], A 389 f. [Dritter Satz]

"Man kann die Geschichte der Menschengattung im großen als die Vollziehung eines verborgenen Plans der Natur ansehen [...]." Ebd., A 403 [Achter Satz]

"Das Mittel, dessen sich die Natur bedient, die Entwicklung aller ihrer Anlagen [= der menschbezogenen Naturanlagen] zu Stande zu bringen, ist der Antagonism derselben in der Gesellschaft, so fern dieser doch am Ende die Ursache einer gesetzmäßigen Ordnung derselben wird. Ich verstehe hier unter dem Antagonism die ungesellige Geselligkeit der Menschen [...]."

Ebd., A 392 [Vierter Satz]

4. Das verbleibende begriffliche Desiderat: Wie kann ein *Hervorgang* von Kultur aus Natur gedacht werden?
- Herder: Der Weg des Menschen zur Kultur ist nicht auf eine "qualitas occulta" gegründet
 - Historische Gründe für das neue, evolutionistische Desiderat
 - Denkversuche (der späte Kant)
 - Die ungelöste Schwierigkeit, Hervorgang zu denken

Johann Gottfried Herder (1744-1803)

"Ich bin ein Thier gewesen".

So in einem frühen Entwurf (Königsberg-Rigaer Zeit): *Herders Sämmtliche Werke*, Bd. 14, 665

"Alle Tiere, bis auf den stummen Fisch, tönen ihre Empfindung; deswegen aber hat doch kein Tier, selbst nicht das vollkommenste, den geringsten, eigentlichen Anfang zu einer menschlichen Sprache."

"Abhandlung über den Ursprung der Sprache" [1772], in: *Herders Sämmtliche Werke*, hrsg. v. Bernhard Suphan, Bd. 5 (Berlin: Weidmann 1891), 1-147, hier 708

"Man hat sich die Vernunft des Menschen als eine neue, ganz abgetrennte Kraft in die Seele hinein gedacht, die dem Menschen als eine Zugabe vor allen Tieren zu eigen geworden" ist. Aber das ist "es mögen es so große Philosophen sagen, als da wollen, philosophischer Unsinn." Ebd., 717 bzw. 718

"Ich gebe dem Menschen nicht gleich plötzlich neue Kräfte, `keine sprachschaffende Fähigkeit,' wie eine willkürliche Qualitas occulta." Ebd., 715

"Der Unterschied ist nicht in *Stufen*, oder *Zugabe* von *Kräften*, sondern in einer *ganz verschiedenartigen Richtung* und *Auswicklung aller Kräfte*." Ebd., 717

"[...] es ist die `ganze Einrichtung aller menschlichen Kräfte; die ganze Haushaltung seiner sinnlichen und erkennenden, seiner erkennenden und wollenden Natur'", die "mit einer gewissen *Organisation des Körpers* verbunden bei den Menschen [...] *Vernunft* heißt". Ebd.

5. Vorlesung: 05. Mai 2010

Der protokulturelle Weg von Natur zu Kultur – vom Menschentier zum Kulturwesen Mensch

1. Zeit der Australopithecinen (= menschenaffenartige Vorfahren des Menschen)

Abzweigung der zum Menschen führenden Linie von der Schimpansenlinie vor ca. 7 Millionen Jahren

Relativ träge Entwicklung bis vor ca. 2,5 Mio. Jahren

2. Protokulturelle Periode

von vor ca. 2,5 Millionen Jahren bis vor ca. 40 000 Jahren

Erste kulturelle Errungenschaften ab vor ca. 2,5 Mio. Jahren beginnend, dann bei den diversen Arten von *Homo* sich steigend, bei *Homo sapiens* schließlich dramatisch zunehmend

3. Übergang zu kultureller Evolution

vor ca. 40 000 Jahren

Sexuelle Selektion:

- Charles Darwin, *The Descent of Man, and Selection in Relation to Sex* [1871] (Princeton: Princeton University Press 1981)

- Winfried Menninghaus, *Das Versprechen der Schönheit* (Frankfurt/Main: Suhrkamp 2003)

Das menschliche Gehirn hat sich in der protokulturellen Periode beträchtlich verändert

Volumenzunahme:

von gut 400 cm³ bei den frühen Australopithecinen

über mehr als 600 cm³ bei *Homo rudolfensis*, dem ersten Vertreter der Gattung *Homo* (vor ca. 2,5 Mio. Jahren)

über *Homo erectus* (vor ca. 1,8 Mio. Jahren) mit nahezu 1000 cm³

bis hin zu *Homo sapiens* (vor 200 – 150 000 Jahren) mit nahezu 1200 cm³

Das bedeutet eine Größenzunahme um den Faktor 3 innerhalb von 2,5 Mio. Jahren.

Strukturveränderungen:

- Volumenzahlen:

Im Verlauf der protokulturellen Periode ist das menschliche Gehirn immer mehr zu einem Apparat der Selbstbezugnahme geworden. Das Verhältnis zwischen außenbezogenen und innenbezogenen Funktionen des Gehirns hat sich immer weiter zugunsten der letzteren verschoben. Am Ende dienen nur noch 10 % des Cortexvolumens dem Außenbezug (Wahrnehmung und Motorik), 90 % hingegen dem Innenbezug (interne Abstimmungsprozesse).

- Nervenfasern:

Von den schätzungsweise 10¹⁴ Nervenfasern unseres Gehirns stellt höchstens jede zehnmillionste eine Außenverbindung dar, während alle anderen den Prozessen interner Kommunikation dienen. Die Bahnen innerer Kommunikation überwiegen somit gegenüber denen äußerer Kommunikation im gigantischen Verhältnis von 10⁷ : 1. Auf eine einzige Außenverbindung kommen 10⁷ (10 Millionen) Innenverbindungen!

Vor ca. 40 000 Jahren:

Take-off der Kultur, Beginn der kulturellen Evolution

"Jungpaläolithische Revolution": rasante Entwicklung der Werkzeugtechnik, erste Kunstwerke, Flöten etc.

Vor gut 10 000 Jahren: "Neolithische Revolution" = Übergang von der Lebensform der Jäger und Sammler zu Ackerbau und Viehzucht; Sesshaftigkeit, erste Städtegründungen

Seit etwa 6 000 Jahren Hochkulturen (Schrift, Gesetze, etc.)

Universalien:

Donald E. Brown: "Rethinking Universality: Six Cases", in: ders., *Human Universals* (New York: McGraw-Hill 1991), 9-38.

Die Primärwahrnehmung von Farben und der Aufbau der Farbwortreihe sind überall gleich:

Brent Berlin u. Paul Kay, *Basic Color Terms: Their Universality and Evolution* (Berkeley: University of California Press 1969)

Emotionale und mimische Universalien:

- Irenäus Eibl-Eibesfeldt, "Universalien im menschlichen Sozialverhalten", in: *Der ganze Mensch. Aspekte einer pragmatischen Anthropologie*, hrsg. v. Hans Rössner (München: Deutscher Taschenbuch-Verlag 1986), 80-91.

- Paul Ekman, "Cross-Cultural Studies of Facial Expressions", in: *Darwin and Facial Expression: A Century of Research in Review*, hrsg. v. Paul Ekman (New York: Academic Press 1973), 169-222.

- Ders., "Afterword", in: Charles Darwin, *The Expression of the Emotions in Man and Animals* [1872] (Oxford: Oxford University Press 1998), 363-393.

Ästhetische Universalien:

Nancy Etcoff, *Survival of the Prettiest: The Science of Beauty* (New York: Doubleday 1999).

6. Vorlesung: 12. Mai 2010

Die kulturelle Existenz des Menschen (1. Teil)

Verfrühte Geburt:

Adolf Portmann:

"extra-uterines Frühjahr"; der Mensch als "sekundärer Nesthocker"

Biologische Fragmente zu einer Lehre vom Menschen [1944], 58; "Die Ontogenese und das Problem der morphologischen Wertigkeit" [1942], 183

Kumulativer Charakter der kulturellen Evolution

Fürstenportal am Dom zu Bamberg (frühes 13. Jahrhundert)

"Es scheint kein Verhalten anderer Tierarten, einschließlich der Schimpansen, zu geben, das eine kumulative kulturelle Evolution aufweist."

Michael Tomasello, *Die kulturelle Entwicklung des menschlichen Denkens. Zur Evolution der Kognition* (Frankfurt/Main: Suhrkamp 2002), 50.

Neotenie:

Bryan Kolb u. Ian Q. Whishaw, *Neuropsychologie* (Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag²1996), 31:

Vergleicht man den Kopf eines erwachsenen Menschen mit dem eines Schimpansenkindes und eines erwachsenen Schimpansen, so fällt auf, dass wir dem Schimpansenkind, nicht dem erwachsenen Schimpansen ähneln. Was bei Schimpansen nur ein Durchgangsstadium ist, scheint bei uns das Reifestadium geworden zu sein.

Lodewijk Bolk:

"What is a transitional stage in the ontogenesis of other Primates has become a terminal stage in Man."

"On the Problem of Anthropogenesis" (Vortrag vor der Royal Academy Amsterdam am 19. Dezember 1925), *Proceedings Royal Academy Amsterdam*, Vol. 29 (1926), 465-475, hier 468, ähnlich 474

Theorie der Meme:

Richard Dawkins 1976:

"Wir brauchen einen Namen für den neuen Replikator, ein Substantiv, das die Assoziation einer Einheit der kulturellen Vererbung vermittelt, oder einer Einheit der *Imitation*. Von einer entsprechenden griechischen Wurzel ließe sich das Wort `Mimem' ableiten, aber ich suche ein einsilbiges Wort, das ein wenig wie `Gen' klingt. Ich hoffe, meine klassisch gebildeten Freunde werden mir verzeihen, wenn ich `Mimem' zu `Mem' verkürze."

Richard Dawkins, *Das egoistische Gen* [1976] (Spektrum Akademischer Verlag 1994), 308 f.

"Genetic natural selection operates in such a way as to keep culture on a leash."

Charles J. Lumsden u. Edward O. Wilson, *Genes, Mind, and Culture: The Coevolutionary Process* (Cambridge, Ma.: Harvard University Press 1981), 13

"The genes hold culture on a leash."

Edward O. Wilson, *On Human Nature* (Cambridge, Mass.: Harvard University Press 1978), 167

Susan Blackmore: "Memetik"

Die Macht der Meme oder Die Evolution von Kultur und Geist [1999] (Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag 2000)

"From the meme's-eye view, every human is a machine for making more memes - a vehicle for propagation, an opportunity for replication and a resource to compete for. We are neither the slaves of our genes nor rational free agents creating culture, art, science and technology for our own happiness. Instead we are part of a vast evolutionary process in which memes are the evolving replicators and we are the meme machines."

Susan Blackmore, "The Power of Memes", *Scientific American*, Oct. 2000, Vol. 283, Issue 4, 64-73, hier 66

7. Vorlesung: 02. Juni 2010

Die kulturelle Existenz des Menschen (2. Teil)

Dimensionenvergleich zu kosmischer, biotischer und kultureller Evolution
(diesmal nicht zeitlich, sondern räumlich)

Zeit seit dem Big Bang (14 Mia. Jahre) = 1 km

Entstehung des Lebens (vor 4 Mia. Jahren): bei 715 m, also von heute aus gesehen 285 m zurückliegend

Kambrische Formenexplosion: 37 m zurückliegend

Abzweigung der zum Menschen führenden Linie von der Schimpansenlinie: 50 cm zurückliegend

Entstehung von Homo sapiens = vor 1,2 cm.

Kulturelle Evolution (seit ca. 40 000 Jahren) = auf diesem Kilometer nur die letzten 3 mm einnehmend!

Eigentypik, aber nicht Autonomie der kulturellen Evolution

Thomas Nagel (geb. 1937)

"But philosophy is not like a particular language. Its sources are preverbal and often precultural, and one of its most difficult tasks is to express unformed but intuitively felt problems in language without losing them."

The View from Nowhere (New York: Oxford University Press 1986), 11.

Gustav Mahler (1860-1911)

"Nun aber denke Dir so ein *großes* Werk, in welchem sich in der Tat die *ganze Welt* spiegelt – man ist, sozusagen, selbst nur ein Instrument, auf dem das Universum spielt."

Brief Gustav Mahlers an Anna von Mildenburg, Juni oder Juli 1896, in: *Gustav Mahler – Briefe* (Wien: Zsolnay 1982), 164 f., hier 164 f.

"Ich sehe immer mehr: man komponiert nicht, man *wird* komponiert."

Zit. nach: Herbert Killian (Hrsg.), *Gustav Mahler in den Erinnerungen von Natalie Bauer-Lechner* (Verlag der Musikalienhandlung Karl Dieter Wagner: Hamburg 1984), 161.

Verschattungseffekte des Setzens auf Autonomie

Sigmund Freud (1856-1939)

"Das Unbehagen in der Kultur" [1930]

Die beschädigte Sexualität des Kulturmenschen:

These, "dass die Erhaltung des Vergangenen im Seelenleben eher Regel als befremdliche Ausnahme ist". Ebd., 204

"Am Beginne des verhängnisvollen Kulturprozesses stünde also die Aufrichtung des Menschen." Ebd., 229, Anm. 1

"Am tiefsten reicht aber die Vermutung, [...] dass mit der Aufrichtung des Menschen und der Entwertung des Geruchssinnes die gesamte Sexualität [...] ein Opfer der organischen Verdrängung zu werden drohte, so dass seither die sexuelle Funktion von einem weiter nicht zu begründenden Widerstreben begleitet wird, das eine volle Befriedigung verhindert und vom Sexualziel wegdrängt zu Sublimierungen und Libidoverschiebungen." Ebd., 235, Anm. 2

"So ergäbe sich als tiefste Wurzel der mit der Kultur fortschreitenden Sexualverdrängung die organische Abwehr der mit dem aufrechten Gang gewonnenen neuen Lebensform gegen die frühere animalische Existenz [...]." Ebd.

"Das Sexualleben des Kulturmenschen ist doch schwer geschädigt, es macht mitunter den Eindruck einer in Rückbildung befindlichen Funktion, wie unser Gebiss und unsere Kopfhare als Organe zu sein scheinen." Ebd., 234

"Die nämliche Unfähigkeit des Sexualtriebes, volle Befriedigung zu ergeben, sobald er den ersten Anforderungen der Kultur unterlegen ist, wird aber zur Quelle der großartigsten Kulturleistungen, welche durch immer weitergehende Sublimierungen seiner Triebkomponenten bewerkstelligt werden." Ebd., 209

"Die Triebsublimierung ist ein besonders hervorstechender Zug der Kulturentwicklung, sie macht es möglich, daß höhere psychische Tätigkeiten, wissenschaftliche, künstlerische, ideologische, eine so bedeutsame Rolle im Kulturleben spielen." Ebd., 227

Franz Kafka (1883-1924),

"Ein Bericht für eine Akademie" [1917]

Samuel Butler (1835-1902)

"Darwin among the Machines" [1863]

in: *The Shrewsbury Edition of the Works of Samuel Butler*, Vol.20: The Notebooks of Samuel Butler (London: Jonathon Cape 1926), 35-40

"COG":

Peter Menzel u. Faith D'Alusio, *Robo Sapiens: Evolution of a New Species* (Cambridge, Mass.: The MIT Press 2007), 58 f.

Ein Ideal in der Kunst und Kunsttheorie: Kunst soll wie Natur erscheinen

Zeuxis, Parrhasios

Leone Battista Alberti

Kant:

"Schöne Kunst ist eine Kunst, sofern sie zugleich Natur zu sein scheint".

Kritik der Urteilskraft [1790], , . 45 [Überschrift]

"[...] schöne Kunst muss als Natur *anzusehen* sein, ob man sich ihrer zwar als Kunst bewusst ist."

Ebd., A 178 [. 45]

Schelling

Caspar David Friedrich

Friedrich Schlegel

8. Vorlesung: 09. Juni 2010

**Die evolutionär begründete Welthaftigkeit des Menschen – Homo mundanus
(1. Teil)**

1. Grundformen der Welthaftigkeit

a. Körper

b. Empfindung

Hegels Bestimmung des Bewusstseins:

"Dieses *unterscheidet* [...] etwas von sich, worauf es sich zugleich *bezieht*"

Phänomenologie des Geistes [1807], 76 [Einleitung]

2. Kognitive Weltpassung

a. Basales Objektwissen

Rainer Mausfeld, "Vom Sinn in den Sinnen – Wie kann ein biologisches System Bedeutung generieren?", in: "... *sind eben alles Menschen*". *Verhalten zwischen Zwang, Freiheit und Verantwortung*, hrsg. v. Norbert Elsner u. Gerd Lüer (Göttingen: Wallstein 2005), 47-79.

b. Wahrnehmungstäuschungen und Korrekturpotentiale

Müller-Lyersche Täuschung

Schattentäuschung (konkav/konvex)

Joëlle Proust: "Mind, Space and Objectivity in non-human Animals", *Erkenntnis*, 51 (1999), 41-58.

Thorne Shipley: *Intersensory origin of mind. A revisit to emergent evolution* (London/New York: Routledge 1995).

9. Vorlesung: 16. Juni 2010

**Die evolutionär begründete Welthaftigkeit des Menschen – Homo mundanus
(2.Teil)**

Kognitive Weltpassung (Fortsetzung):

c. Die sinnlich bereicherte, nicht mehr allein gegenstandsbestimmte Welt

Claude Monet:

Getreideschober (1890)

Kathedrale von Rouen (1890-92, 33 Gemälde)

d. Wissenschaftliches Wissen führt über unsere mesokosmische Passung hinaus

Wittgenstein:

Elizabeth Anscombe berichtet: "He once greeted me with the question: 'Why do people say that it was natural to think that the sun went round the earth rather than that the earth turned on its axis?' I replied: 'I suppose, because it looked as if the sun went round the earth.' 'Well,' he asked, 'what would it have looked like if it had *looked* as if the earth turned on its axis?'"

Elizabeth Anscombe, *An Introduction to Wittgenstein's Tractatus* (Philadelphia: University of Pennsylvania Press 1971), 151.

10. Vorlesung: 30. Juni 2010

Der Mensch als Homo mundanus – und seine Verengung zum Homo civilis

1. Die Welthaltigkeit unseres Wissens

a. Pragmatische Verlässlichkeit

Steven Pinker

b. Eine – nicht die einzige – zutreffende Weltinterpretation

c. Neuronale Ermöglichung – Neutralität und Logizität des neuronalen Operationsmodus

Christof Koch u. Idan Segev, "The role of single neurons in information processing", *Nature Neuroscience*, Supplement 3 (Nov. 2000), 1171-1177

d. Kosmische und kognitive Reflexivität – im Wissen erfasst sich die Welt

"The fundamental tendency or theme of the universe [...] is reflexivity or feedback."

Frederick Turner, "The Sociobiology of Beauty", in: *Sociobiology and the Arts*, eds. Jan Baptist Bedaux and Brett Cooke (Amsterdam: Rodopi 1999), 63-81, hier 79

"The iterative feedback principle [...] is the deep theme or tendency of all of nature – nature, the creator of forms."

Ebd., 80

2. Der Mensch als Homo mundanus

a. Genuine Weltverbundenheit – Paradigmenwechsel der Anthropologie

Theodor W. Adorno (1903-1969)

"[...] man braucht sich nur im größten Umriss an die Veränderungen der Kosmologie seit hundertundfünfzig Jahren zu erinnern. Unter den fälligen Aufgaben der Philosophie ist sicherlich nicht die letzte, ohne amateurhafte Analogien und Synthesen dem Geist die naturwissenschaftlichen Erfahrungen zuzueignen. [...] Hätte die Philosophie nichts anderes zu tun, als das Bewusstsein der Menschen von sich selbst auf den Stand dessen zu bringen, was sie von der Natur wissen, anstatt dass sie wie Höhlenbewohner hinter der eigenen Erkenntnis des Kosmos herleben, in dem die wenig weise Gattung homo ihr hilfloses Wesen treibt, so wäre das schon einiges."

"Wozu noch Philosophie" [1962], in: *Eingriffe. Neun kritische Modelle* (Frankfurt/Main: Suhrkamp 1963), 11-28, hier 24 f.

b. Allbezug

Anaxagoras antwortete auf die Frage, um welchen Zieles willen es wohl sein könne, dass jemand sich entscheide, lieber geboren als nicht geboren zu werden:

"Um das Himmelsgebäude zu betrachten und die Ordnung im Weltall."

So überliefert durch Aristoteles, *Eudemische Ethik*, I 5, 1216 a 10-14

"Der ursprüngliche Buddha-Geist" findet sich auch in "Mauern, Hecken, Ziegeln und Steinen".

So zitiert Dōgen (1200-1253) verschiedentlich ein Wort von Daishō Kokushi (vgl. Dōgen, "Shinjingakudō" – "Lernen durch Körper und Geist" [1243], 36; ders., "Kobusshin" – "Der ursprüngliche, unwandelbare Buddha-Geist" [1243], 54; ders., "Busshō" – "Buddha-Natur" [1241], 145; ders., "Hotsumujōshin" – "Den höchsten Geist entwickeln" [1244], 126

Demokrit:

"Einem weisen Mann steht jedes Land offen. Denn einer trefflichen Seele Vaterland ist das Weltall."

Die Fragmente der Vorsokratiker, hrsg. von Hermann Diels und Walter Kranz, 3 Bde., Bd. 2 (Zürich: Weidmann 1951), 194 [B 247]

Novalis:

"Die Philosophie ist eigentlich Heimweh – *Trieb überall zu Hause zu seyn*".

Novalis, "Das Allgemeine Brouillon (Materialien zur Enzyklopädistik 1798/99)", 434 [857]

c. Irdische Beschränktheit – kognitive Universalität

3. Die Verengung zum Homo civilis

- a. Warum Übergang vom *homo mundanus* zum *homo civilis*?
- b. Erste Erklärung: Kulturentwicklung –die Welt wird zur Stadt- und Menschenwelt
- c. Zweite Erklärung: Verstehen von allem nach dem Modell des Verstehens kultureller Artefakte – Bezogensein nur auf *unsere* Welt

Giambattista Vico (1668-1744)

"Latinis 'verum' et 'factum' reciprocantur, seu, ut Scholarum vulgus loquitur, convertuntur" – "Für die Lateiner sind die Begriffe des 'Wahren' und des 'Geschaffenen' miteinander vertauschbar, oder, wie man sich gemeinhin im Sprachgebrauch der Schulen ausdrückt, konvertibel."

Liber metaphysicus (De antiquissima Italorum sapientia liber primus) [1710] (München: Fink 1979), 34 bzw. 35 [I,1]

W. Welsch, "Rethinking identity in the age of globalization - a transcultural perspective", in: *Symposion on Beauty and Art. Festschrift für Tsunemichi Kambayashi*, hrsg. v. Hiroshi Okabayashi u.a. (Tokyo: Keiso 2002), 333-346. Ebenso in: *International Yearbook of Aesthetics*, Vol. 8: "Aesthetics and/as Globalization", 2004, 167-176.

W. Welsch: "Über Besitz und Erwerb von Gemeinsamkeiten", in: *Tradition und Traditionsbruch zwischen Skepsis und Dogmatik - Interkulturelle philosophische Perspektiven*, hrsg. v. Claudia Bickmann, Hermann-Josef Scheidgen, Tobias Voßhenrich, Markus Wirtz (Amsterdam/New York: Rodopi 2006), 113-147.

11. Vorlesung: 07. Juli 2010

Homo civilis und Homo mundanus

A. Fortsetzung der letzten Überlegungen

1. Die dritte Erklärung für den Übergang vom *homo mundanus* zum *homo civilis*:
die logische Revolution
(= Übergang von der vorsprachlichen Weltbeziehung zum Primat logisch-kategorialer Strukturen)
2. Folge: Die Welt ist vom Menschen (*homo civilis*) aus zu verstehen
3. Restprobleme?
 - a. Die sprachliche Transformation von bereits in der Wahrnehmung angelegten Strukturen
 - b. Autonomie und Umfassendheit des sprachlichen Weltbezugs?

B. Wie ist das Verhältnis von homo mundanus und homo civilis recht zu bestimmen?

1. Der homo civilis als Dimension des homo mundanus
2. Verständliche, aber verfehlte Gegensatzspiele

Friedrich Hölderlin (1770-1843)

"O du, so dacht' ich, mit deinen Göttern, Natur! ich hab ihn ausgeträumt, von Menschendingen den Traum und sage, nur du lebst, und was die Friedenslosen erzwungen, erdacht, es schmilzt, wie Perlen von Wachs, hinweg von deinen Flammen!"

Hyperion [1797/99], in: *Sämtliche Werke*, Bd. 3 (Stuttgart: Kohlhammer 1957), 5-160, hier 159 [II.2]

"Es ist auch herzerreißend, wenn man eure Dichter, eure Künstler sieht, und alle, die den Genius noch achten, die das Schöne lieben und es pflegen. Die Guten! Sie leben in der Welt, wie Fremdlinge im eigenen Hauße, sie sind so recht, wie der Dulder Ulyß, da er in Bettlersgestalt an seiner Thüre saß, indeß die unverschämten Freier im Saale lärmten und fragten, wer hat uns den Landläufer gebracht?"

Ebd., 155 [II.2]

"[...] Sieh! und das Schattenbild unserer Erde, der Mond,
Kommet geheim nun auch; die Schwärmerische, die Nacht kommt,
Voll mit Sternen und wohl wenig bekümmert um uns,
Glänzt die Erstaunliche dort, die Fremdlingin unter uns Menschen,
Über Gebirgshöhn traurig und prächtig herauf."

Brod und Wein [entst. 1800/01, Erstdruck 1894], in: ders., *Sämtliche Werke*, Bd. 2.1 (Stuttgart: Kohlhammer 1951), 90-95, hier 90

Johann Gottfried Herder (1744-1803)

"Der Menschlichkeiten bin ich auch satt u. müde. Ich habe Briefe zu Beförderung der Humanität nicht aber der Menschlichkeiten geschrieben. Also bitte ich mir demüthigst statt Menschlichkeit, *Menschenhuld* aus; Huld ist eine *Charis, Grazie*, u. kann allenfalls Muse werden."

Brief an Johann Isaak Gerning, Anfang März 1801, in: ders., *Briefe*, Bd. 8: Januar 1799-November 1803 (Weimar: Hermann Böhlau Nachfolger 1984), 204-211, hier 205 [19]. – Es handelt sich um Korrekturvorschläge Herders zu Gernings Manuskript "Das achtzehnte Jahrhundert. Säcularischer Gesang".

Gotthold Ephraim Lessing (1729-1781)

Nathan der Weise [1779]:

Nathan: "Al-Hafi, mache, daß du bald
In deine Wüste wieder kömmt. Ich fürchte,
Grad' unter Menschen möchtest du ein Mensch
Zu sein verlernen."

Nathan der Weise [1779], 1. Akt, 3. Aufzug

Henry David Thoreau (1817-1862)

"I wish to speak a word for Nature, for absolute freedom and wildness, as contrasted with a freedom and culture merely civil, - to regard man as an inhabitant, or a part and parcel of Nature, rather than a member of society. I wish to make an extreme statement, if so I may make an emphatic one, for there are enough champions of civilization: the minister and the school-committee and every one of you will take care of that."

"Walking" [1862], in: *Walden and other writings of Henry David Thoreau*, hrsg. v. Brooks Atkinson (New York: The Modern Library 1992), 625-663, hier 627

"I desire to speak somewhere *without* bounds; like a man in a waking moment, to men in their waking moments; for I am convinced that I cannot exaggerate enough even to lay the foundation of a true expression."

"Walden" [1854], in: *Walden and other writings of Henry David Thoreau*, hrsg. v. Brooks Atkinson (New York: The Modern Library 1992), 1-312, hier 304

"Say what you have to say, not what you ought."

Ebd., 307

Friedrich Nietzsche (1844-1900)

"Der Anblick des Menschen macht nunmehr müde - was ist heute Nihilismus, wenn er nicht *das* ist? ... Wir sind *des Menschen* müde ..."

Zur Genealogie der Moral [1887], in: ders. *Sämtliche Werke. Kritische Studienausgabe in 15 Bänden*, hrsg. von Giorgio Colli und Mazzino Montinari (München: Deutscher Taschenbuch Verlag 1980), Bd. 5, 278 [I 12]

Bertrand Russell (1872-1970)

"To sum up: Pragmatism appeals to the temper of mind which finds on the surface of this planet the whole of its imaginative material; which feels confident of progress, and unaware of non-human limitations to human power; which loves battle, with all the attendant risks, because it has no real doubt that it will achieve victory: which desires religion, as it desires railways and electric light, as a comfort and a help in the affairs of this world, not as providing non-human objects to satisfy the hunger for perfection and for something to be worshipped without reserve. But for those who feel that life on this planet would be a life in prison, if it were not for the windows into a greater world beyond; for those to whom a belief in man's omnipotence seems arrogant, who desire rather the Stoic freedom that comes of mastery over the passions than the Napoleonic domination that sees the kingdoms of this world at its feet - in a word, to men who do not find Man an adequate object of their worship, the pragmatist's world will seem narrow and petty, robbing life of all that gives it value, and making Man himself smaller by depriving the universe which he contemplates of all its splendour."

"Pragmatism" [1909], in: ders., *Logical and Philosophical Papers 1909-13* (= *The Collected Papers of Bertrand Russell*, Bd. 6) (London: Routledge 1992), 260-284, hier 284

"Man, formerly too humble, begins to think of himself as almost a God. The Italian pragmatist Papini urges us to substitute the 'Imitation of God' for the 'Imitation of Christ.'

In all this I feel a grave danger, the danger of what might be called cosmic impiety. The concept of 'truth' as something dependent upon facts largely outside human control has been one of the ways in which philosophy hitherto has inculcated the necessary element of humility. When this check upon pride is removed, a further step is taken on the road towards a certain kind of madness - the intoxication of power which invaded philosophy with Fichte, and to which modern men, whether philosophers or not, are prone. I am persuaded that this intoxication is the greatest danger of our time [...]"

A History of Western Philosophy And Its Connection with Political and Social Circumstances from the Earliest Times to the Present Day (New York: Simon and Schuster 1945), 828

4. Der Evolutionsgedanke als Schlüssel

5. Öffnungen